

SCHULVEREIN DE LA SALLE

Gymnasium, Realgymnasium und
Oberstufenrealgymnasium mit ÖR

1210 Wien, Anton Böck-Gasse 37
Tel.: +43/1/29125-760 Fax.: +43/1/29125-763



"Basic Income Grant" Pilotprojekt in Otjivero-Omitara, Namibia

VORWISSENSCHAFTLICHE ARBEIT

Julia Waygand, 8A

(E-Mail: julia.waygand@student.delasalle21.ac.at)

Abgabedatum: 15.02.2017

Betreuungslehrerin/Betreuungslehrer: Mag.^a phil. Julia Müller

Abstract

Ein bedingungsloses Grundeinkommen für alle: Das war das Ziel der „Basic Income Grant“ Koalition, als sie 2004 beschloss ein Pilotprojekt in den Orten Otjivero und Omitara im Osten Namibias zu initiieren. Die Durchführung sollte den Beweis für die Sinnhaftigkeit eines Grundeinkommens erbringen und mithilfe dessen die Regierung von einer Einführung auf landesweiter Ebene überzeugen. Zunächst gewährt die vorliegende vorwissenschaftliche Arbeit einen Überblick der Geschichte Namibias, um die Situation des Staates widerzuspiegeln. Danach folgt das Hauptthema meiner Arbeit, die Ausführung des Projekts und deren Resultate. Abschließend werden die Schritte seit der Stilllegung und die allgemeinen Reaktionen beschrieben. Als persönlicher Einblick dient das beiliegende Gespräch mit dem damaligen Koalitionsleiter und derzeitigen Sozialminister Zephania Kameeta. Ansonsten ist ausschließlich mit empirischen Quellen gearbeitet worden. Die Arbeit gibt Aufschluss darüber, welche Konsequenzen das monatliche Grundeinkommen für die Menschen der Dörfer mit sich gebracht hat, wie die Koalition die praktische Einführung koordiniert hat, wie die Chancen um eine Ausweitung auf landesweite Ebene stehen und wie die Resonanzen auf das Projekt ausgefallen sind.

Inhaltsverzeichnis

Abstract	2
1. Einleitung	4
2. Profil Namibias	5
2.1. Geschichte Namibias im Überblick	7
2.2. Entwicklungen seit der Unabhängigkeit	12
3. BIG Pilot Projekt	13
3.1. Die Rahmenbedingungen in Otjivero-Omitara	14
3.2. Die Durchführung im Detail	17
3.3. Die ersten Ergebnisse nach einem halben Jahr	19
3.4. Weitere Resultate nach einem Jahr	21
4. Schlussfolgerungen	23
4.1. Kritiken	23
4.2. Umsetzung eines landesweiten Grundeinkommens	26
5. Resümee	28
Literaturverzeichnis	29
Anhang	32

1. Einleitung

Das bedingungslose Grundeinkommen soll die Probleme sozial schwacher Menschen individuell und nachhaltig verbessern. Es soll eine umfassende Methode zur Armutsbekämpfung sein. Besonders gilt das für einen Entwicklungsstaat wie Namibia, in dem die Einkommen sehr ungleich verteilt sind. Jedoch stellen sich auch kritische Fragen: Welche konkreten Auswirkungen hat es? Wird das Geld auch wirklich sinnvoll genutzt? Wie verläuft die Umsetzung? Was sind die Nachteile? Antworten auf diese Fragen gibt das Thema meiner vorwissenschaftlichen Arbeit, das „Basic Income Grant“ Pilotprojekt in Otjivero-Omitara.

Meine Arbeit beginnt mit einer Einführung, die einen historischen Überblick inklusive der Entwicklungen seit der Unabhängigkeit und Allgemeininformationen umfasst. Das ausführliche Werk „Geschichte Namibias“¹ von Marion Wallace diente dafür als hauptsächliche Informationsquelle.

Danach folgt der Hauptteil, in welchem das Pilotprojekt in der namibischen Siedlung anhand der zwei offiziellen Evaluationsberichte präsentiert wird. Das darauffolgende Kapitel behandelt die Schlussfolgerungen: Wie ging es weiter nach dem Aus des Projekts? Wie wird es bewertet? Wie steht es um die Intention der „Basic Income Grant“ (BIG)-Koalition eine landesweite Einführung anzukurbeln? Um eine abwechslungsreiche Gegenüberstellung und Abhandlung zu ermöglichen, habe ich viele verschiedene Quellen herangezogen. Unter anderem Publikationen der BIG-Koalition und Zeitschriftenartikel, mithilfe derer ich den weiteren Verlauf des Pilotprojekts nach dessen erzwungener Beendigung beschrieben habe. Ein großer Teil der Kritik besteht aus den Aussagen, die der Volkswirt Rigmar Osterkamp in zwei Artikeln^{2 3} tätigte und einer mehrseitigen Berichterstattung des Magazins GEO⁴.

Um persönliche Eindrücke einer Person, die in Namibia mit dem Projekt vertraut war, kennen zu lernen, war es mir ein Anliegen, ein informatives Gespräch mit dieser zu führen. Inhalte des beiliegenden Interviews mit dem damaligen Koalitionsleiter sowie Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Namibia und heutigen Minister für Armutsbekämpfung

¹ Wallace, Marion: Geschichte Namibias. Von den Anfängen bis 1990. Frankfurt am Main: Brandes&Apsel, 2015

² Osterkamp, Rigmar: Das Grundeinkommen-Projekt: Eine Bilanz nach fünf Jahren. In: afrikapost. 2013, S.50f., Berlin: deutsche Afrika Stiftung

³ Osterkamp, Rigmar: Fehlschlag. URL: <https://www.dandc.eu/de/article/vielversprechendes-projekt-zu-bedingungslosem-grundeinkommen-ist-namibia-gescheitert> (letzter Zugriff: 06.01.2017)

⁴ Wolff, Markus: Das Experiment. In: GEO, 2012, S.80-92, Hamburg: Gruner + Jahr AG&Co KG

und Soziale Wohlfahrt findet man als Zitate oder paraphrasiert im Schlusskapitel wieder. Auf die verschiedenen Arten der Armutsbekämpfung oder auf andere Grundeinkommensdebatten konnte ich nicht eingehen, da es den Rahmen meiner Arbeit sprengen würde.

2. Profil Namibias⁵

Bevölkerung

Der Staat Namibia im Südwesten Afrikas umfasst eine Fläche von über 800.000 km², die von ca. 2,3 Millionen Menschen bewohnt wird. Angola, Sambia, Simbabwe, Botsuana und Südafrika sind die Nachbarstaaten Namibias. Die Bevölkerung hat viele verschiedene ethnische Hintergründe, vor allem besteht sie aus Bantu-Völkern und innerhalb dieser überwiegend aus dem Volk der Ovambo. Ansonsten gibt es noch einen geringen Prozentsatz an Weißen, einige tausend San, Rehoboth sowie Bewohner und Bewohnerinnen deutscher Abstammung. Analog zur ethnischen Verteilung spricht rund die Hälfte der Menschen Ovambo, gefolgt von Nama, Afrikaans, Kavango, Otji-herero und Khoisan-Sprachen sowie auch Deutsch. Die Amtssprache ist Englisch. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung gehört der lutherischen Kirche an. Die Restlichen sind Katholiken, Anglikaner, Protestanten oder gehören indigenen Religionen an.

Politik

Seit der Unabhängigkeit 1990 ist Namibia eine Präsidialdemokratie mit einer Mehrparteienpolitik. Das bedeutet, dass der Präsident die politische Richtung vorgibt, für deren Umsetzung das Kabinett zuständig ist. Er hat die Macht „Personen in Regierungsämtern“⁶ zu ernennen und zu entlassen und ist „Befehlshaber von Polizei[,] [...] Militär“ und der Rechtskommission. Außerdem ist er ermächtigt „das Parlament auf[zulösen] und ein[zuberufen], Diplomaten [zu] ernennen, Gnadengesuche [zu] erlassen, völkerrechtliche Verträge ab[zuschließen] und Krieg [sowie] [...] Notstand“⁷ auszurufen. Im Gegensatz dazu ist das Parlament befugt Minister zu entlassen. Es besteht aus der *National*

⁵Albrecht, Birgit; Lotz, Brigitte et al.: Der neue Fischer Weltatlas 2016. Frankfurt am Main: FISCHER Taschenbuch, 2015

⁶Melber, Henning: Gesellschaftspolitische Erkundungen seit der Unabhängigkeit. Frankfurt am Main: Brandes&Apsel, 2015, S. 71

⁷ ebd.

Assembly (Nationalversammlung) mit 92 Sitzen⁸, welche parallel zum Präsidentenamt alle fünf Jahre gewählt wird und aus dem *National Council* (Nationalrat) mit 26 Sitzen, welcher alle 6 Jahre gewählt wird. Die 26 Sitze nehmen jeweils zwei Vertretern und Vertreterinnen aus 13 der 14 Verwaltungsregionen ein. Wahlberechtigte sind alle namibischen Staatsbürger und –Bürgerinnen ab dem vollendeten 18. Lebensjahr.

Wirtschaft

Das Bruttoinlandseinkommen von Namibia beträgt nach Stand 2014 13,4 Milliarden US-Dollar, die größten Anteile daran haben der Dienstleistungs- und der Industriesektor. Bei ersterem findet man auch die höchste Erwerbstätigkeit, gefolgt vom Landwirtschaftssektor, trotzdem beträgt die Arbeitslosigkeit fast ein Drittel. Der Prozentsatz der Bevölkerung, die unter der Armutsgrenze leben, liegt knapp darunter. Die meisten Importgüter bezieht Namibia aus Südafrika, wohin es auch die meisten Exportgüter schickt. Ansonsten exportiert Namibia in die Nachbarstaaten Botsuana und Angola sowie in die Schweiz, nach Frankreich, in die USA und nach Spanien. Generell sind die Importausgaben höher als die Exporteinnahmen. Exportgüter sind nichtmetallische Mineralien, Nahrungsmittel, Rohstoffe, Nichteisenmetalle, Kraftfahrzeuge und -teile. Namibia besitzt große Bestände an Uran, Diamanten, Gold, Kupfer und Zink. Wichtige Wirtschaftszweige sind die Landwirtschaft, insbesondere die Viehzucht und der Fischfang, sowie die Tourismusindustrie.

Natur&Klima

In Namibia befindet sich die „älteste Wüste der Welt“⁹, die Namib¹⁰, die sich an der Atlantikküste entlangzieht, und im Norden der Ethosha-Nationalpark, ein beliebtes Touristenziel. Nur wenige Flüsse bewässern Namibia wegen seines Wüstenklimas. Es gibt kaum Niederschläge, und wenn nur im Sommer, daher wird es „als das trockenste Land“¹¹ südlich der Sahara bezeichnet. Zugleich ein Grund, weshalb Ackerbau nur sehr begrenzt möglich ist. Das Tierspektrum in den Nationalparks wie auch in freier Wildbahn ist riesig, während es kaum Wälder vergleichbar mit Europas Waldlandschaft gibt, aber Pflanzen, die mitunter nur in dem Klima Namibias vorkommen.

⁸ Die SWAPO hat zurzeit 77 Sitze.

⁹ Christiansen ,Thomas: Namibia. Überblick. URL: <https://www.liportal.de/namibia/ueberblick/> (letzter Zugriff: 04.01.17)

¹⁰ Seit 2013 ist sie UNESCO-Weltkulturerbe

¹¹ ebd.

2.1. Geschichte Namibias im Überblick

Das Gebiet Namibias wurde laut dem Buch „Geschichte Namibias“ von Marion Wallace zuerst von der ethnischen Gruppe der San aus Zentralafrika vor ungefähr 2.500 Jahren besiedelt. Es folgten weitere Jäger-und-Sammlergruppen, die Damara und später die Nama. Wichtige archäologische Zeugnisse menschlicher Niederlassung sind die Felsmalereien. Laut Schätzung könnten sie bis zu 5.000 Jahre alt sein. Im 16. Jahrhundert ließen sich schließlich bantusprachige Gruppen, vorerst die Ovambo, in Namibia nieder.

Ende des 15. Jahrhunderts wurde Namibia bei der Umsegelung der Südspitze Afrikas von einem portugiesischen Seefahrer betreten. Vorerst kam es zu keiner Ansiedelung der Europäer, jedoch entstand im 18. Jahrhundert ein Handelsweg entlang des Swakopflusses im Westen des Landes und es legten von Zeit zu Zeit Schiffe an den Walvis Bay an, deren Besatzungen Handel mit den Einwohnern und Einwohnerinnen betrieb.

In den 1850er Jahren bildeten sich eindeutige Gesellschafts- und Besiedelungsterritorien, deren „politische Führer“¹² einen Bündnisvertrag verabschiedeten, welcher die Bestimmungen im Umgang mit den wachsenden „europäischen Händlern und Missionaren“¹³ festlegte. Mit diesen kamen neue Fähigkeiten ins Land, beispielsweise Kulturtechniken wie Lesen, Schreiben oder neue Arbeitstechniken. Gleichzeitig trieben die Missionare die Christianisierung der ethnischen Gruppen voran. Vor allem deutsche Missionare schafften es nun seit Beginn des 19. Jahrhunderts sich in Zentralnamibia anzusiedeln. Aufgrund von Widerständen seitens der Einheimischen wurden auf Bitten der Missionare deutsche Truppen nach Namibia gesandt. Es kam zur deutschen Kolonialisierung Namibias, die bis 1893 noch keine großen Auswirkungen mit sich brachte. Der deutsche Kaufmann Adolf Lüderitz begann zu dieser Zeit im Süden Namibias mithilfe „betrügerische[r] Kaufverträge“¹⁴ Land aufzukaufen. Dieser Betrug legte das Fundament für die Besitznahme des südwestafrikanischen Landes durch die Deutschen. Die Kolonie wurde „Deutsch-Südwestafrika“ genannt. Auf der Westafrika-Konferenz 1884/85 der europäischen Staatsmächte in Berlin wurde das Gebiet endgültig Deutschland zugesprochen. Die deutschen Generäle schlossen gemeinsam mit Anführern von verschiedenen Volksgruppen

¹² Sauer, Walter et al.: 20 Jahre Unabhängigkeit. Republik Namibia. Eine Festschrift der österreichischen Namibia-Gesellschaft, S.7ff.

¹³ ebd. S. 8

¹⁴ ebd. S. 9

„Schutzverträge“, dennoch griffen die deutschen Schutztruppen¹⁵ nicht ein, wenn es zu Spannungen und Kämpfen zwischen den einzelnen Bevölkerungsgruppen kam. So fanden zwischen den Nama und Herero immer wieder kriegerische Auseinandersetzungen statt, bevor sie 1892 Frieden schlossen.

Mehrmals kam es zu Streitigkeiten innerhalb der Stämme sowie zu Aufständen gegen die Kolonialmacht. Auf diese Entwicklungen antworteten die Kolonialherren mit Gewalt. Das Volk der Herero, ursprünglich eine Subgruppe der San, erhob sich gegen die skrupellose Landbesitznahme sowie gegen die Unterdrückung seitens der deutschen Siedler und Siedlerinnen. Zunächst waren die deutschen Schutztruppler unter General Leutwind in der Unterzahl, und folglich im Nachteil. 1904 wurde schließlich Generalleutnant Lothar von Trotha unter Kaiser Wilhelm II. zum Oberbefehlshaber ernannt. Er war es auch, der befahl nach dem Gipfel der Aufstände, der Schlacht am Waterberg, die Volksgruppe in der Halbwüste des Omaheke Gebiets¹⁶ einzukesseln. Infolge kam es zwischen 1904-1908 zum „erste[n] Genozid des 20. Jahrhunderts“¹⁷, die gezielte Ermordung einer Bevölkerungsgruppe. In eigens errichteten Konzentrationslagern mussten die Überlebenden „lernen“ zu arbeiten. Die harten Bedingungen in manchen Lagern führten zum Tod vieler Inhaftierter, laut Schätzung kamen 80.000 Herero um. Nicht nur die Herero, sondern auch andere Volksgruppen, unter ihnen die Nama und Witbooi, erhoben sich gegen die aggressive Feindseligkeit der Siedler und mussten eine gewaltsame Unterdrückung erleiden.

Das nach Kriegsende übriggebliebene Land wurde von den Deutschen in Parzellen aufgeteilt und an deutsche Siedler und Siedlerinnen verkauft, während die Herero zuerst in Lagern abwarten mussten, bis ihnen Land zugeteilt wurde, das sie nicht verlassen durften. Viele von ihnen wurden von den Deutschen, die vermehrt kleine Farmen kauften, ausgenutzt und misshandelt. Die Verwaltung wollte, wie Marion Wallace beschreibt, „aus den Afrikanern ein Proletariat ohne Landbesitz machen, ihre politische Organisation und Kultur zerstören und sie zwingen, diszipliniert und geregelt für Weiße zu arbeiten“¹⁸. In den nächsten Jahren

¹⁵ Bezeichnung der Militärgruppen in der deutschen Kolonie

¹⁶ Stammland der Herero

¹⁷ Zimmerer, Jürgen et al: Völkermord in Deutsch-Südwestafrika. Der Kolonialkrieg (1904-1908) in Namibia und seine Folgen. Berlin: Ch.Links Verlag, 2003, S.45

¹⁸ Wallace, Geschichte Namibias. Von den Anfängen bis 1990; S.294

erfolgte die totale deutsche Kolonialisierung, der sich die afrikanische Bevölkerung fügte, da die meisten Gruppenanführer verstorben oder geflohen waren.

Als 1914 der erste Weltkrieg ausbrach, kam es zum Einmarsch der südafrikanischen Armee in Südwestafrika. Die Versuche der deutschen Kolonialmacht gegen sie vorzugehen, blieben erfolglos. Schließlich erlangte die Südafrikanische Union am 7. Mai 1919, durch den Versailler Vertrag, das Mandat über Namibia.

Nach der Implementation einer „neuen zivilen Regierung“¹⁹ wurde von Südafrika alles daran gesetzt, die kurzzeitliche Befugnis der Afrikaner und Afrikanerinnen „über Land und Mobilität“ aufzuheben. Ihnen wurden größere Territorien zuteil, die jedoch keine ausreichende Lebensgrundlage boten. Die Überwachung dieser Gebiete sowie die Politik des Apparats „in der Polizeizone“²⁰ führte die „Kommission für Eingeborenenarbeit“²¹ durch. Sie war es auch, die den Vorschlag der Rassentrennung einbrachte, deren Umsetzung in Südafrika schon erfolgt war.

Immer mehr Vorschriften führten dazu, dass das Leben der afroamerikanischen Menschen eingeschränkt wurde, etwa Ausgangssperren oder diverse Kategorien von Abgaben. Seitens der ethnischen Bevölkerungsgruppen kam es zu Protesten, die sofort niedergeschlagen wurden. Gegen Ende der 1920er Jahre war auch Namibia von den Konsequenzen der globalen Wirtschaftskrise sowie einer Trockenperiode und damit verbundener Hungersnot betroffen. Obendrein griff die Regierung betreffend der Rechte dunkelhäutiger Menschen gegenüber Hellhäutigen immer härter durch. Ebenso gab es Kontroverse zwischen den Deutschen und den Südafrikanern und Südafrikanerinnen.

Mit dem Erstarken des Nationalsozialismus in Deutschland, fühlten sich auch die deutschen Bürger und Bürgerinnen Namibias verpflichtet, ihrem europäischen Heimatland im Zweiten Weltkrieg zu dienen. In Namibia wurde die Unterstützung des Nationalsozialismus allgemein nicht befürwortet. 1946 kam es ohne Erlaubnis des Treuhandrates der Vereinten Nationen²² zur „Eingliederung Südwestafrikas nach Südafrika“²³. Das bedeutete, dass SWA nunmehr

¹⁹ Wallace, Geschichte Namibias. Von den Anfängen bis 1990; S. 343

²⁰ ebd. S. 344

²¹ ebd.

²² Die Vereinten Nationen agierten ab 1945 statt des Völkerbundes. Der Treuhandrat war für die Kontrolle über die einzelnen Mandatsgebiete zuständig.

²³ ebd. S.375

dessen Machtgefüge und System der Apartheid unterstellt war, das zwei Jahre später von der gewählten National Party eingeführt wurde. Sie förderte die Zuwanderung weißer Siedler und Siedlerinnen. Rassengesetze wie das Verbot der Mitgliedschaft von Schwarzafrikanern und –Afrikanerinnen in Gewerkschaften und Mischehen sowie der begrenzte Zugang zu Bildung legten die Basis für die Diskriminierung. Die Wirtschaft erlebte in dieser Zeit einen Aufschwung, jedoch mündeten die schlechten Arbeitsbedingungen immer wieder in Streiks.

Sowie Jahre vorher unter deutscher Kolonialherrschaft, kam es zu einer Widerstandsphase. Im Jahr 1959 gründeten Sam Nujoma und Jacob Kuhangua die „Ovamboland People’s Organisation“ (OPO). Diese setzte sich bei den Vereinten Nationen für die „nationale Unabhängigkeit [Namibias]“²⁴ ein. Nachdem der Versuch, eine Dachorganisation für die nationalistischen Bewegungen zu gründen wegen verschiedener Vorstellungen der Befreiungskämpfer gescheitert war, entstand aus der ehemaligen OPO die „South West Africa People’s Organisation“ (SWAPO) unter der Führung Sam Nujomas. Die Ziele der SWAPO lauteten unter anderem: „Einführung von Demokratie und Redefreiheit“²⁵, „Abschaffung des Wanderarbeitersystems“²⁶ und der Rassendiskriminierung“²⁷ und „die Verstaatlichung größerer Industriezweige“²⁸.

Die seit 1962 existierende Odendaal-Kommission, deren Vorhaben es war, Namibias System nach dem Vorbild Südafrikas zu strukturieren, plante sogenannte „Homelands“ für die ethnischen Völker. Ein Ethnologe grenzte die verschiedenen Gruppen ein und 1968 erfolgte unter Protesten die Umsiedelung. Die weiße Bevölkerung wurde jedoch keinem bestimmten Land zugeteilt und hatte Anspruch auf Regionen, die ertragreich zu bewirtschaften waren. Da die Proteste dagegen offenbar keine Wirkung erzielten und der Internationale Gerichtshof 1966 die Herrschaft Südafrika über Namibia nicht verurteilte, beschloss die SWAPO „nunmehr militärisch vorzugehen“²⁹. Es folgten Terror, Inhaftierungen und Folter.

²⁴ Wallace, Geschichte Namibias. Von den Anfängen bis 1990; S. 391

²⁵ ebd. S.408

²⁶ Wanderarbeiter gehen ihrer Tätigkeit weit entfernt ihres Wohnortes und ihrer Familie nach; in Namibia z.B. im Bergbau und auf Farmen

²⁷ ebd.

²⁸ ebd.

²⁹ ebd. S. 420

1971 änderte der Internationale Gerichtshof seine Deklaration und ordnete die Aufhebung der Besetzung Südafrikas an. Diese Anordnung blieb jedoch erfolglos. Ebenso verfassten die lutherischen Kirchen Protestbriefe gegen die Besetzung³⁰. Im ganzen Land mündete die Unzufriedenheit in Demonstrationen und Arbeiterstreiks, in deren Folge sich die „SWAPO Youth League“ bildete. Im Jahr 1972 verordnete die südafrikanische Verwaltung das Kriegsrecht, gleichzeitig wurde die Armee der SWAPO stärker. Daraufhin überließ Südafrika die Kontrolle über das Grenzland zu Angola seiner Armee, sandte Truppen nach Namibia und rüstete die „traditionelle[n] Anführer“³¹ mit Kampfgeräten aus. In den 1970er Jahren errang Angola die Unabhängigkeit über die portugiesische Besetzung. Diese Errungenschaft öffnete der SWAPO die Möglichkeit, Basen in Angola zu stationieren und von dort aus den Krieg weiter zu führen.

Südafrika entschloss sich den Schritt Richtung „Unabhängigkeit“ zu machen und berief die nach ihrem Tagungsort benannte „Turnhallen-Konferenz“ ein, an der ethnisch gemischten Vertretern und Vertreterinnen teilnahmen, jedoch nicht die SWAPO. Es wurde ein „Verfassungsentwurf“ und „eine Erklärung der Grundrechte“ aufgesetzt, die weiterhin in vielen Punkten den Grundlagen der Apartheid ähnelten, und ein Tag für die Unabhängigkeit bestimmt, der 31. Dezember 1978. Mit der Wahl der „Democratic Turnhalle Alliance“, bestehend aus vielen Teilnehmern und Teilnehmerinnen der Konferenz, scheiterte das Vorhaben, weil Südafrika so nach wie Einfluss auf „entscheidende Regierungsgeschäfte“³² hatte.

Mittlerweile wuchs die Mitgliederzahl der SWAPO, woraufhin die Vereinten Nationen sie 1976 als einzig wahre Delegation Namibias bezeichnete und erneut den Rückzug Südafrikas forderte. Es kam zur Einigung, dass die ersten Wahlen unter Beaufsichtigung der Vereinten Nationen stattfinden sollten.

Nach einer Attacke Südafrikas auf die SWAPO-Lager in Angola wurde der Krieg neu entfacht. Zu dieser Zeit griffen Kuba, die Sowjetunion, Südafrika und die USA in die Machtkämpfe unter den Befreiungsbewegungen in Angola ein. Die USA forderte, dass mit dem Abzug Südafrikas aus Namibia ebenso Kuba aus Angola abrücken solle. Da der Befreiungskampf

³⁰ nach Anregung des damaligen Theologiestudenten Zephania Kameeta

³¹ Wallace, Geschichte Namibias. Von den Anfängen bis 1990; S. 439

³² ebd. S. 453

seitens der SWAPO von den kubanische Truppen unterstützt wurde und diese eine Bedrohung für Südafrika darstellten, willigt dessen Regierung 1988 ein, die Verhandlungen neu aufzunehmen. Ende 1989 wurden „Wahlen zu einer Verfassungsgebenden Versammlung“³³ durchgeführt, welche die SWAPO gewann. Am 21. März 1990 wurde Namibia offiziell unabhängig und Sam Nujoma als erster Präsident angelobt. In Übereinkunft mit den anderen Parteien einigte sich die SWAPO auf ein Verhältniswahlssystem, die Einrichtung einer zweiten Kammer und auf effektivere Machtbefugnisse des Präsidenten.

2.2. Entwicklungen seit der Unabhängigkeit

„In den beiden Jahrzehnten ist aus Namibia ein stabiles, friedliches und vergleichsweise wohlhabendes Land mit regelmäßigen Regierungswahlen auf nationaler und (restrukturierter) regionaler Ebene geworden.“

(Wallace, 2015, S. 492)

Allgemein wurde die Stimmung innerhalb der Bevölkerung Namibias trotz des lang andauernden Unabhängigkeitskampfes der letzten Jahre versöhnlicher. Außerdem beendete man die Apartheidpolitik und beschloss neue Gesetze für die Errichtung eines Staates. Im Gegensatz zu den vorherigen Jahren beachtete die neue Regierung Namibias die Verfassung und agierte nicht rechtswidrig.

Ganz unbeteiligt in Konfliktfragen blieb Namibia im ersten Jahrzehnt der Unabhängigkeit nicht. So erlaubte die Regierung etwa Angola Angriffe von ihrem Territorium aus, sandte ihre Armee in den Kongo, um den Präsidenten dort zu helfen und führte ein Streitverfahren über den Besitzstatus einer Insel mit Botsuana vor dem Internationalen Gerichtshof. Der gefährlichste Konflikt für den jungen Staat war „ein versuchter Staatsstreich“³⁴.

2004 wurde Sam Nujoma mithilfe einer Verfassungsänderung zum dritten Mal als Präsident gewählt. Sein Nachfolger wurde fünf Jahre darauf Hifikepunye Pohamba. Nach der Beendigung seiner zweiten Amtsperiode, folgte Hage Geingob, ebenso Mitglied der SWAPO-Partei und ehemaliger erster Premierminister von Namibia. 1999 gründete Ben Ulenga die

³³ Wallace, Geschichte Namibias. Von den Anfängen bis 1990; S. 478

³⁴ ebd. S. 494

Partei „Congress of Democrats“ (CoD). Eine stärkere Oppositionspartei bildete sich unter Hipido Hamutenya, die „Rally for Democracy and Progress“ (RDP). Beide Parteigründungen entstanden aufgrund der wachsenden Unzufriedenheit über die autoritäre Regierungsarbeit der SWAPO. Trotz der Existenz vieler anderer Parteien behält die SWAPO die große Mehrheit „und damit die alleinige Verfügungsgewalt über die Gesetzgebung“.³⁵ In Namibia herrscht grundsätzlich Meinungs- und Pressefreiheit, jedoch wird Kritik an der SWAPO von den Parteimitgliedern nicht goutiert.

Ein Problem, das in den letzten drei Jahrzehnten ein großes Ausmaß erreicht hat, ist AIDS. In Namibia liegt die Rate der AIDS-Erkrankten im globalen Spitzenfeld. Die namibische Regierung hat deshalb eine Regelung eingeführt, dass jeder und jede Erkrankte kostenlos antiretrovirale Medikamente erhält. Weiters ist Namibia „eines der Länder mit der größten Einkommensungleichheit“³⁶. Die namibische Frau verdient um die Hälfte weniger als der Mann, obwohl die Gleichberechtigung in der Verfassung steht. Trotz der neuen Regierung ist in dieser Hinsicht noch nicht viel umgesetzt worden, um die Armut zu bekämpfen. Seit 2015 existiert jedoch ein neu geschaffenes Ministerium, das sich unter anderem für die Armutsbekämpfung einsetzt.

Namibia hat im Zuge der Unabhängigkeit „ein neoliberales kapitalistisches Modell“³⁷ implementiert. Der Rohstoffabbau, die Landwirtschaft und die Fischindustrie sind die wichtigsten Wirtschaftszweige. Versuche der Regierung das Wirtschaftswachstum in der Vergangenheit zu fördern, waren eher erfolglos. Handelsmöglichkeiten sind mit Nord- und Zentralafrika vorhanden und chinesische Investitionen könnten eine positive Auswirkung auf die Ökonomie haben.

3. BIG Pilot Projekt

„Das namibische BIG [„Basic Income Grant“] Pilotprojekt ist weltweit das erste Projekt mit einem universalen, bedingungslosen Geldtransfer.“

(Haarmann et al, 2009, S.23 f.)

³⁵ Melber, Gesellschaftspolitische Erkundungen seit der Unabhängigkeit; S. 52

³⁶ Wallace, Geschichte Namibias. Von den Anfängen bis 1990; S. 497

³⁷ ebd. S. 499

Der Gedanke ein bedingungsloses Grundeinkommen in ganz Namibia einzuführen, wurde erstmals im Jahr 2002 von der NAMTAX („The Namibian Tax Consortium“) Kommission angesprochen, jedoch wurde der Vorschlag von der namibischen Regierung damals abgelehnt. Somit fehlte es zuerst an den nötigen Finanzierungsmittel, denn ursprünglich sollte eine Erhöhung der Mehrwertsteuer zur Aufbringung für das Projekt erforderliche Budget dienen. Durch den Zusammenschluss von Kirchen, Gewerkschaften und mehreren Organisationen, die so genannte „BIG-Koalition“, konnte die langjährige Idee in Otjivero-Omitara, östlich der Hauptstadt Windhoek gelegen, schließlich als Pilotprojekt gestartet werden.

Monatlich wurden pro Kopf 100 Namibische Dollar an alle Bewohner und Bewohnerinnen unter 60 Jahren in Otjivero und Omitara ausgezahlt. Die Namibier und Namibiarinnen mit 60 oder mehr Jahren beziehen von der Regierung eine bedingungslose, universelle Altersrente. Über die Verwendung des Grundeinkommens konnte jeder und jede frei verfügen. Das Projekt erstreckte sich insgesamt über 24 Monate von Januar 2008 bis Dezember 2009 unter sorgfältiger Beobachtung der BIG-Koalitions Mitglieder. Während der Projektdauer wurden die Auswirkungen laufend beobachtet und die Ergebnisse zu mehreren Zeitpunkten wissenschaftlich ausgewertet. Ziel des Projektes war, den Effekt des BIG hinsichtlich der Einzelpersonen als auch der Gemeinschaft aufzuzeigen, um eine fundierte Debatte über eine eventuelle landesweite Einführung zu ermöglichen.

3.1. Die Rahmenbedingungen in Otjivero-Omitara

Die Siedlung Omitara und das etwa fünf Kilometer entfernte Dorf Otjivero liegen 100 Kilometer weit weg von der Hauptstadt Windhoek in der Nähe einer Straße. In beiden Orten zusammen leben ungefähr 1200 Menschen in horrenden Armutsverhältnissen und ohne Perspektiven. Es gab keine Häuser, sondern Konstruktionen aus Fässern oder Zeltteilen, wie der ortsansässige Polizeichef in dem Bericht des Projekts beschrieb. In dieser hoffnungslosen Lage wandten sich viele Einwohner Otjivero-Omitaras der Kriminalität und dem Alkohol zu, wie es im offiziellen Projektbericht³⁸ geschildert wird. Die häufigsten Straftaten waren Wilddieberei, Einbrüche und Körperverletzung. Weiters war es unmöglich für die Bewohner

³⁸ Haarmann, Claudia et al: Der entscheidende Unterschied. Das Grundeinkommen in Namibia. Basic Income Grant Pilotprojekt, Forschungsbericht, 2009

Geld zu verdienen, da die umliegenden Farmen aus Misstrauen wegen der hohen Kriminalitätsrate niemanden einstellten. Manche Frauen prostituierten sich, um ihre Familien ausreichend versorgen zu können. Zusammengefasst: In der Otjivero-Omitara Siedlung gab es keine Wirtschafts- oder Handelsbetriebe und dadurch für die Ansässigen nur begrenzt Möglichkeiten der Armut zu entkommen.

Der Großteil der Einwohner und Einwohnerinnen von Otjivero-Omitara lag vor der Durchführung des Pilotprojekts unter der nationalen Armutsgrenze. Ein Bewohner dieser Orte verdeutlicht mit seiner Beschreibung das Ausmaß der Lage:

„Ich lebe bei meiner Tante und ihrer Familie, und wir sind 15 in einem Haushalt, und keiner verdient irgendwas Vernünftiges, wir „zula“ (kämpfen darum), Essen zu kriegen. Wir haben überhaupt nichts zu essen.“

(zitiert n. Haarmann et al, 2009, S.59 f.)

Es wird beschrieben, dass mehr als zwei Drittel der Haushalte anführten, dass es ihnen immer wieder an Nahrung fehlte, während 30% bekannt gaben jeden Tag an Hunger leiden zu müssen. Insgesamt litt nur ein Fünftel nicht unter Lebensmittelknappheit. Viele der befragten Einwohner und Einwohnerinnen wandten sich in schwierigen Zeiten an Freunde und Verwandte in ihrer Umgebung. Andere suchten Hilfe bei Angehörigen und Bekannten außerhalb der Orte. Um zu überleben, wurde der Vorgang des Teilens ein unerlässlicher Bestandteil des Alltags in Otjivero-Omitara. Immerhin herrschte kein Wassermangel, denn die Gegend liegt in der Nähe eines Staudamms, der Wasser an Windhoek und andere nicht weit entfernte Orte liefert.

Die vorherrschende Mangelernährung führte zu gesundheitlichen Schwierigkeiten, insbesondere betraf dies die Heranwachsenden, für die eine ausreichende Ernährung unentbehrlich ist. Die BIG-Koalition hat die Unterernährung der Kinder anhand der 'Weight for age' Methode der Weltgesundheitsorganisation (WHO) gemessen. Diese Methode rechnet mithilfe der Gauss'schen Normalverteilung, um Unter-, Über- oder Normalgewicht bestimmen zu können. Dabei stehen die Werte um 0 für Normalgewicht, während -2 Unterernährung und +2 Übergewicht angibt. Im November 2007 wurde bei etwas weniger als der Hälfte der Kinder Otjiveros, die meisten von ihnen waren 2-3 Jahre alt, Untergewicht festgestellt.

Die Krankheiten, die nicht zuletzt auch wegen der mangelnden Ernährung ausgelöst wurden, konnte man in der ortsansässigen Klinik behandeln lassen. Allerdings gab es ein Hindernis und zwar die Klinikgebühr von 4N\$ [ca. 0,30€]³⁹, welche viele nicht im Stande waren zu bezahlen. Deswegen suchten die Bewohner und Bewohnerinnen die Klinik offensichtlich erst dann auf, wenn sich ihr Gesundheitszustand drastisch verschlechtert hatte. Monatlich nahm die Klinik deshalb laut dem Bericht nur 250N\$ [ca. 18€] ein. Ein weiteres gesundheitliches Problem waren HIV und Aids in beiden Dorfgemeinschaften. Die Aids-Medikamente, ARVs, können die Infizierten oder Erkrankten in dem 125 Kilometer entfernten Gobbabis erhalten, jedoch fehlte es hier wiederum an den nötigen Zahlungsmitteln für die Hin- und Rückfahrt.

Im Zentrum Otjiveros steht seit zwei Jahrzehnten eine Grundschule, deren Unterricht mit den westlichen Standards nicht vergleichbar ist, aber den Kindern trotz allem eine bessere Zukunftsperspektive ermöglicht. Nur waren viele nicht im Stande das Schulgeld abzudecken. Durch die ausbleibenden Schulgelder fehlte es der Schule an Mitteln, das Unterrichtsniveau zu verbessern. Folglich besuchten etwas weniger als die Hälfte aller Kinder die Schule. Bei den Schulkindern war die Konzentrations- und Leistungsfähigkeit aufgrund der mangelhaften Ernährung gestört. Manche besuchten die Schule wegen des angebotenen Mittagessens, das nach einer Zeit nicht mehr finanziert werden konnte und viele brachen die Schule noch vor der 7. Klasse, der letzten Schulstufe, ab. Ungefähr ein Fünftel der von der Koalition befragten Bewohner und Bewohnerinnen waren Analphabeten, während die Restlichen immerhin imstande waren zu lesen und zu schreiben.

Nach den Erhebungen betrug das monatliche Lohneinkommen im Haushalt ohne dem BIG 581N\$ [ca. 43€], für Selbstständige 170N\$ [ca. 13€], in der Landwirtschaft 42N\$ [ca. 3€], die finanziellen Unterstützungen betragen 103N\$ [ca. 7,50€] und die Regierungsbeihilfen 199 N\$ [ca. 14,50€].

Als die Bewohner befragt wurden, was sie mit dem BIG vorhätten, wollten viele der Befragten einen Teil sparen, manche es zur Renovierung ihrer Hütten verwenden und ein kleinerer Prozentsatz plante Tiere zu halten beziehungsweise die über die letzten Jahre angehäuften Schulden zurückzuzahlen.

³⁹Alle Umrechnungen in meiner Arbeit dienen in erster Linie zur Veranschaulichung und stimmen nicht ganz exakt mit dem damaligen Währungskurs überein.

3.2. Die Durchführung im Detail

Da landesweit eine große Ungleichheit vorherrscht, brachte die namibische Steuerkommission 2002 den Vorschlag eines bedingungslosen, universellen Grundeinkommens zur Debatte. Den Anstoß dazu gab die Aufgabe der Kommission, die Notwendigkeit das Steuersystem, das immer noch auf jenes der Apartheitszeit basierte, zu einem demokratischeren System um zu strukturieren. Es war die Regierung damals jedoch nicht bereit, diese Steuerumverteilung für die Finanzierung des BIG in Gange zu bringen. Widerstand kam insbesondere vom Finanzministerium sowie dem Internationalen Währungsfond (IWF). Hingegen waren manche Politiker positiv eingestellt, so auch der damalige Premierminister und heutige Präsident Namibias, Hage Geingob, der das Pilotprojekt mitfinanzierte. Das bedingungslose Grundeinkommen fand Anklang bei Kirchen, Gewerkschaften, AIDS-Organisationen, NGOs, Jugend- und Frauenorganisationen. Sie gründeten 2004 die BIG-Koalition, bestehend aus dem namibischen Kirchenrat, der Namibian Union of Namibian Workers, dem Namibian NGO Forum und dem Netzwerk der AIDS-Organisationen, sie agierten stellvertretend für die genannten Verbände. Mit ihrer Hilfe und weiteren Spendengebern gab es nicht nur ausreichend organisatorische, sondern auch finanzielle Unterstützung für den Zeitraum von zwei Jahren.

Der ehemalige Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche und heutige Minister für Armutsbekämpfung und Soziale Wohlfahrt Zephania Kameeta ist ein bedeutender Repräsentant der Koalition. Die Evangelisch-Lutherische Kirche fungierte mit ihrer Arbeit in dem Bereich Soziale Entwicklung als Verwaltung und war für die Realisierung des Projekts zuständig. Als die Koalition nach zwei Jahren die Regierung noch immer nicht umstimmen konnte, beschlossen sie ein Pilotprojekt durchzuführen, um der Regierung den positiven Effekt eines Grundeinkommens zu beweisen. In anderen Ländern konnte dies bereits zu einer Veränderung der Grundhaltung der dortigen Regierung führen. Schließlich wurden die Orte Otijvero und Omitara, die nicht weit auseinander liegen und deswegen oft zu einem Ort zusammengezogen werden, für das Experiment ausgewählt. Die von Windhoek 100km entfernte Siedlung wurde aus organisatorischen Gründen sowie wegen der Lage, die den Zustand vieler Teile Namibias widerspiegelt, bestimmt.

Das System sah vor, dass jeder Bewohner der Gemeinschaft ein monatliches Basis Einkommen von 100N\$ erhält. Für alle Kinder, die das 21. Lebensjahr noch nicht erreicht

hatten, wurde der Betrag einer erwachsenen, erziehungsberechtigten Person ausgehändigt. Ausgeschlossen von dem Projekt waren jene Personen über 60, die ohnehin jeden Monat eine staatliche Altersrente erhalten. Die Registrierung aller Teilnehmer und Teilnehmerinnen anhand offizieller Dokumente wurde an einem Tag, dem 31. Juli 2007, durchgeführt, um Immigration zu verhindern. Menschen, die nach dem 31. Juli zuzogen, waren nicht berechtigt an dem Projekt teilzunehmen.

Nach anfänglichem Misstrauen beschloss die Gemeinschaft vor Beginn des Projekts im September 2007 ein dorfinernes „BIG Komitee“ aus 18 Leuten zu gründen, die die Menschen bei der Teilnahme unterstützen sollten. Es wurde darauf geachtet, dass für alle Menschen Ansprechpartner in dem Komitee vorhanden waren. Innerhalb der Kommission wurden „control officers“ auserkoren, deren Aufgabe es war mit den Menschen über den bewussten Umgang mit Geld zu sprechen. In Absprache mit den Trafik Besitzern, die ebenfalls in dem Komitee vertreten waren, wurde beispielsweise ausgemacht, dass am Tag der Auszahlung kein Alkohol ausgeschenkt werden durfte. Das interne Komitee half zufolge dem Bericht einen vertrauensvollen Kommunikationskanal zwischen der Gemeinschaft und dem Komitee aufzubauen.

Von Beginn Jänner 2008 an wurde das Grundeinkommen sechs Monate lang nach dem Schema der Altersrente bar ausgezahlt. Dafür erhielten die 930 registrierten, teilnehmenden Personen eine „smart card“, die einer e-card gleicht. Die Karte beinhaltete den Namen, eine Personalausweis-Nummer und einen Mikrochip mit dem Geburtsdatum, dem Fingerabdruck und dem bisherigen Zahlungsverlauf. Während des ersten halben Jahres transportierte die Firma United Africa das Geld in das Zentrum Otjiveros. Das bewachte Transportfahrzeug war mit einem Geldautomaten ausgestattet, bei dem sich die Personen mit der smart card identifizieren konnten. Der Mikrochip speicherte die Auszahlungsdaten.

Diesen Vorgang übernahm in den darauffolgenden Jahren, beginnend im Juli 2008, die namibische Post. Das hatte zur Folge, dass jeder Empfänger und jede Empfängerin ein Sparkonto erhielt und, abgesehen von der Aufnahme in das formelle Bankensystem, individuell entscheiden konnte, wann er oder sie die Summe abhebt.

Für die akkurate Auswertung des Projekts, wählte die Koalition vier verschiedene Datenerhebungen aus:

Zunächst wurde eine „baseline“ erhoben. Bei dieser Methode wurde die Situation der Bewohner und Bewohnerinnen zwei Monate vor der Durchführung, November 2007, erfasst. Die nächsten Erhebungen fanden im Juli und Dezember 2008 statt.

Im Juli 2008 wurde eine Panelbefragung angewandt. Diese Methode dient vor allem dazu Meinungen einzuholen oder Umfragen durchzuführen. Dieselben Personen werden nach einen beziehungsweise mehreren Zeitabständen nochmals befragt. Im November 2008 wurde die Befragung erstmals wiederholt.

Ausgewertet wurden auch Beobachtungen von Personen, die viel in Kontakt mit den Bewohnern und Bewohnerinnen kamen, Otjivero gut kannten und/oder Ansehen hatten, zum Beispiel von der Krankenschwester der Station oder dem Polizeichef. Aussagen jener Personen bezüglich der Lage Otjiveros finden sich des Öfteren im Bericht wieder.

Abschließend führte man eine Reihe von Fallstudien aus. Dazu wurden einzelne Bewohner und Bewohnerinnen herangezogen und befragt, um die Situation aus ihrer Perspektive zu erfahren. Manche von ihnen erlaubten sogar, dass Zitate in den offiziellen Bericht veröffentlicht werden durften.

3.3. Die ersten Ergebnisse nach einem halben Jahr⁴⁰

Im September 2008 wurde von der Initiative der erste offizielle Bericht publiziert, welcher unter anderem die Auswirkungen des Grundeinkommens auf das Leben der Gemeinschaft nach Stand Juli 2008 schildert. Die Ergebnisse umfassen ca. ein Viertel der 200 Haushalte, auf welchen die Stichprobe basiert.

Der erste Effekt des BIG auf die Gemeinschaft war, wie vorhin bereits erwähnt, der Einsatz von Seiten der Bevölkerung ein eigenes Komitee für einen reibungslosen Ablauf des Projekts auf die Beine zu stellen. Das zeigte das Engagement der teilnehmenden Personen, das Projekt eines Grundeinkommens korrekt durchzuführen.

Das Untersuchungsergebnis ergab jedenfalls signifikante Entwicklungen im Leben der Teilnehmenden:

⁴⁰ Haarmann et al: „Towards a Basic Income Grant for all!“ – Basic Income Grant Pilot Project, Assessment Report, 2008, S.37ff.

Fünf Monate nachdem das Grundeinkommen ausgezahlt wurde, sanken die armutsbezogenen Straftaten im Vergleich zu den fünf Monaten davor stark. Damit waren alle kriminellen Handlungen gemeint, die aus Verzweiflung oder aus einer Notsituation heraus begangen wurden, so zum Beispiel illegales Jagen, das Sammeln von Feuerholz auf Privateigentum oder Diebstahl. Generell ging die Zahl der Delikte zurück. Der Ursache dafür könnte gewesen sein, dass die lebensnotwendigen Mittel nicht mehr auf illegale Weise beschafft werden mussten – diese Vermutung ist in der Dokumentation festgehalten.

Die Haushalte mit einem Stromzugang stiegen um mehr als die Hälfte, während 10% weniger Haushalte die Natur oder die gemeinsame Toilette benutzte. Letzteres hatte laut Bericht eine offensichtlich positive Wirkung auf die Gesundheit der Menschen.

Otjivero-Omitara erlebte einen Zustrom von Migranten und Migrantinnen seit November 2007, sodass sich die durchschnittliche Personenzahl pro Haushalt bis Juli 2008 erkennbar erhöht hatte. Bei den sozial schwächsten Haushalten gab es kaum Veränderungen. Es wird vermutet, dass sich die zugezogenen Personen aufgrund ihrer finanziell schlechten Lage und der Verfügbarkeit von Geld in Otjivero ansiedelten. Da sie aber am Tag der Registrierung nicht anwesend gewesen waren, hatten sie keinen Anspruch auf das BIG. Darüber hinaus beschloss man, die Haushalte mit Migrationshintergrund von einigen Auswertungen auszuschließen.

Die Haushalte, die unter Nahrungsmangel litten, sanken um mehr als die Hälfte zwischen November 2007 und Juli 2008, daher stieg die Anzahl derer, die nur von Zeit zu Zeit unter einem Nahrungsdefizit litten. Überdies gaben die Personen an, nun auf gesündere Ernährung zu achten. Diese Entwicklung ist vor allem für die HIV oder AIDS Erkrankten von Bedeutung. Mittlerweile brachte ein Arzt aus Gobabis die ARV-Medikamente nach Otjivero, daher war das BIG für die Fahrtkosten nicht mehr erforderlich.

Die positive Entwicklung in der Ernährung induzierte entsprechend der Publikation eine Gewichtszunahme unter den 36 vorher abgewogenen Kindern. Vor dem Projekt litt mehr als ein Drittel der Kinder an Untergewicht, gemessen mithilfe der WHO Methode. Es zeigte sich, dass sich diese Anzahl mehr als halbiert hatte, im Juli 2008 waren nur noch sechs Kinder untergewichtig. Allgemein nahm das durchschnittliche Gewicht pro Alter zu.

Ferner gab es in der Ortschaft keinen Anstieg von Erkrankungen. Angestellte der Klinik

schilderten, dass diese öfters besucht wurde und zwar größtenteils von Menschen mit gewöhnlichen Beschwerden. Da die Klinik vermehrt in Anspruch genommen wurde und mehr Menschen imstande waren die Gebühren zu bezahlen, betrug das monatliche Einkommen fast 1300 N\$ [ca. 134€]. Generell verbesserte sich die Gesundheitslage in der Siedlung.

Weniger als ein Drittel der 190 Bewohner und Bewohnerinnen mit 15+ Jahren verdienten Geld durch ökonomischen Tätigkeiten, weniger als zwei Drittel erhielten sowohl im Juli 2008 als auch im November 2007 kein Einkommen und der Rest lebte von der Rente. Insgesamt stieg das Einkommen bei mehr Menschen, als dass es sank. Weiters nahm die Anzahl von erwerbstätigen Personen zwischen 18 und 59 Jahren zu. Die Menge an nicht arbeitssuchenden, unbeschäftigten Personen ging zurück und mehr Menschen begannen sich um eine Erwerbstätigkeit zu bemühen. Mithilfe des BIG entstanden neue kleine Betriebe: eine Ziegelherstellung, Kleidungsmanufakturen, Eiserzeugung, eine Brotbäckerei und ein Süßwarenladen. Das mittlere Einkommen pro Kopf betrug vor dem BIG im November 2007 160 N\$ [ca. 16,50€], ein halbes Jahr später 303 N\$ [ca. 31€].⁴¹ In allen Einkommensklassen, von den Ärmsten bis zu den Vermögendsten, stiegen die monatlichen Einkünfte. 20% der Ärmsten konnten ihr Einkommen besonders steigern.

Aufgrund der allgemein besseren finanziellen Situation war es mehr Kindern möglich eine Schulausbildung zu erhalten. Die Erziehungsberechtigten konnten die Gebühren und die nötige Ausstattung zahlen. Außerdem beobachtete man eine Konzentrationssteigerung der Kinder durch ausreichende Ernährung. Die Schuldirektorin berichtete, dass sich die Abbruchquote bis Juli 2008 auf 5% reduziert hatte. Weiters besaß die Schule jetzt genügend Kapital, um in die Einrichtung zu investieren und folglich das Niveau zu heben.

3.4. Weitere Resultate nach einem Jahr⁴²

Der letzte und zweite offizielle Bericht der Koalition dokumentiert die Ergebnisse des Projekts nach einem Jahr im November 2008. Er wurde im April 2009 publiziert, wenige Monate vor dem vorgesehenen Ende im Dezember 2009. Weiterhin gab es viele positive Entwicklungen. Einzig das monatliche Klinikeinkommen und der allgemeine

⁴¹ Die Migration und das Grundeinkommen sind nicht mit eingerechnet.

⁴² Haarmann et al, Der entscheidende Unterschied. Das Grundeinkommen in Namibia; S. 38ff.

Gesundheitszustand blieben unverändert.

Nach einem Jahr reduzierte sich die Zahl der Menschen, die unter der "Nahrungsmittel-Armutsgrenze"⁴³ lagen auf knapp weniger als 40%, bei Haushalten ohne Migrationseinfluss verringerte sich der Prozentsatz auf weniger als ein Fünftel. Das führte dazu, dass extremes Untergewicht nur noch bei 10% der Kinder festgestellt werden konnte und dass es zu einer Abnahme von Straftaten kam, insbesondere bei Diebstahl.

Die Anzahl der Menschen, die einer einkommensbeziehenden Tätigkeit nachging, stieg um rund ein Zehntel, während die Arbeitslosenrate um einen knapp höheren Prozentsatz zurückging. Das durchschnittliche Einkommen der Haushalte stieg fast um ein Drittel. Laut dem Forschungsbericht half das bedingungslose Grundeinkommen signifikant Schulden abzubehalten, gleichzeitig war es möglich einen Teil des Geldes zu sparen sowie als Kapital für notwendige oder geldeinbringende Mittel zu verwenden. Dadurch konnten mehr Kinder die Schule besuchen als im Jahr zuvor und nur vereinzelt wurde die Ausbildung abgebrochen. Außerdem förderte das Geld die Unabhängigkeit der teilnehmenden Frauen, so dass sie nicht mehr gezwungen waren aus Geldsorgen der Prostitution nachzugehen.

Während des Jahres kam es immer wieder zu rückläufigen Entwicklungen. Dies wird mit der zunehmenden Migration in den Haushalten derer, die Unterstützung von ihrer Familie, Bekannten oder Freunden in Otjivero benötigten, begründet. Daher wären die Datenerhebungen, die eine Verschlechterung aufzeigen, meist verzerrt und laut dem Bericht käme es unter Ausschluss der Zuwanderung bei den Erhebungen meist zu einer Verbesserung der verschiedenen Problematiken. Ab Beginn des Projekts gab es eine große Zuwanderung, daher sank das BIG nach einem Jahr mitunter auf ungefähr 67N\$ [ca. 7€]. Ein Sechstel der Menschen wanderte aus Otjivero aus. Ein Großteil der Emigranten war ohne Beschäftigung, ein weiterer Anteil bestand aus Jugendlichen, die nach der 7. Klasse anderswo weiter die Schule besuchten und Menschen, die einer Tätigkeit nachgingen oder eine gefunden hatten.

Auffallend ist, dass im Gegensatz zu dem ersten Bericht die Punkte Elektrizitätszugang und sanitäre Anlagen nicht mehr im Bericht stehen, obwohl es nach dem ersten halben Jahr eine positive Entwicklung in beiden Bereichen gegeben hatte, insbesondere die

⁴³ Haarmann et al, Der entscheidende Unterschied. Das Grundeinkommen in Namibia; S. 18

Gemeinschaftstoiletten wurden als Ursache für die Verbreitung von Krankheiten erwähnt. Weitere Fortschritte dazu werden in der letzten Dokumentation nicht aufgezeigt.

4. Schlussfolgerungen

Für den Abschluss des Projekts wurde ursprünglich Dezember 2009 vorgesehen, das bedeutete eine Laufzeit von insgesamt zwei Jahren. Da die Koalition nach den positiven Ergebnissen dieser letzten zwei Jahre eine Rückentwicklung in die Situation vor dem BIG nicht verantworten wollte, beschlossen die Mitglieder, den Einwohnern und Einwohnerinnen Otjiveros weiterhin monatlich einen Betrag auszuzahlen. Als Überbrückungsmaßnahme bis zur baldigen Implementierung eines landesweiten Grundeinkommens, wie damals gemutmaßt wurde, entschieden sie den Teilnehmenden 80N\$ [ca. 8€] auf deren Konto der namibischen Post zu überweisen. Das Geld stammte größtenteils aus kirchlichen Spenden. Diese Schritte wurden in einer Pressepublikation im Dezember 2009 öffentlich mitgeteilt. Seit 2012 wurde der Gemeinschaft Otjiveros nur mehr unregelmäßig Geld ausgezahlt, einerseits da die Spendengelder immer weniger wurden, andererseits aufgrund der fehlenden Unterstützung und Ablehnung des Projekts durch die Regierung, allen voran des damaligen Präsidenten Pohambas. In einer parlamentarischen Debatte erklärte er sich auf vehemente Weise nicht bereit, über ein landesweites Grundeinkommen zu diskutieren. Obwohl mehrere Parlamentarier Otjivero kurz nach Ende der zwei Jahre besuchten, gab es danach keine großen Aktivitäten in Richtung Einführung eines generellen Grundeinkommens. Immer wieder wurde in Zeitungen voreilig von dem Ende des Pilotprojekts berichtet, das schlussendlich erst gegen Ende des Jahres 2014 eintrat, da nicht mehr ausreichend Spendengelder verfügbar waren und die erhoffte Implementierung nicht erfolgt war.

4.1. Kritiken

Die Initiatoren des Projekts äußerten sich sowohl in den Aufzeichnungen und Publikationen als auch in Interviews überwiegend positiv zu den Resultaten. Andere Zeitungsartikel und Berichte stimmten diesem nicht uneingeschränkt zu, sondern übten Kritik an dem Pilotprojekt in Otjivero, besonders bezüglich der Objektivität und Wissenschaftlichkeit der

Auswertungen, Statistiken, Graphiken, wie auch an der Verwendung des BIGs für den Ankauf von Alkohol.

Einer der Skeptiker ist Rigmar Osterkamp, Volkswirt und ehemalige Mitarbeiter von NEPRU⁴⁴, der öffentlich Kritik an dem Pilotprojekt in Otjivero äußerte. In einem Artikel in der „Afrika Post“ 2013 bemängelte er die unglaublichen Resultate nach einem Jahr. Als Beispiel wurde die Steigerung des Pro-Kopf Einkommens um knapp ein Drittel angegeben. Ein weiterer Kritikpunkt wäre die mangelnde Objektivität des Projekts gewesen, weil keine Kontrollgruppe gebildet worden wäre und das Beratergremium „ausschließlich aus Befürwortern des Grundeinkommens für Jedermann“⁴⁵ bestanden hätte. Zu diesem unprofessionellen Vorgehen hätte auch die geringe Transparenz gepasst, die Osterkamp als „Geheimniskrämerei“ sowie „Schönfärberei“⁴⁶ bezeichnet. Nach einer weiteren Kritik im Jahre 2013, in der er den Projektleitern vorwarf nicht mit „empirischen Wirtschaftsforschern“⁴⁷ kooperieren gewollt zu haben, meldeten sich diese persönlich bei der Redaktion. Sie wiesen den Vorwurf zurück und korrigierten formelle Fehlinformationen im Artikel.

Nach der Halbjahrespublikation äußerte NEPRU in einem ökonomischen Quartalsbericht Zweifel an dem Projekt. Sie behaupteten, dass die Menschen Otjiveros nicht unter Armut gelitten hätten, dass das BIG keinerlei wirtschaftlichen Entwicklung impliziert hätte, dass weniger als die Hälfte der Kinder die Schulgebühren gezahlt hätten, dass aufgrund von Migration kriminelle Aktivitäten angestiegen seien und dass nur ein geringer Anteil des Geldes für Nahrungsmittel verwendet worden sei. All diese Anschuldigungen wurden erneut von der BIG-Koalition dementiert und revidiert. NEPRU hätte die Daten der Evaluierungen missverstanden und die Vorwürfe wären demnach fehlerhaft. Die Koalition bezeichnete die Kritik NEPRUs als Propaganda aus ideologischen Gründen. Ebenso wurde die Durchführung in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung präsentiert, bei der man das Fazit als „widersprüchlich“⁴⁸ bezeichnete.

⁴⁴ Namibia Economic Policy Research, eine namibische Nicht-Regierungsorganisation, die bis 2011 existierte

⁴⁵ Osterkamp, Das Grundeinkommen-Projekt: Eine Bilanz nach fünf Jahren; S.50

⁴⁶ ebd. S.51

⁴⁷ <https://www.dandc.eu/de/article/vielversprechendes-projekt-zu-bedingungslosem-grundeinkommen-ist-namibia-gescheitert> (letzter Zugriff: 06.01.2017)

⁴⁸ Frankfurter Allgemeine Zeitung: Pilotprojekt in Namibia. Für jeden 100 Dollar Grundeinkommen. URL: <http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/wirtschaftspolitik/der-namibische-versuch-mit-dem-grundeinkommen-14268265.html> (letzter Zugriff: 06.01.2017)

Die vereinzelte Verwendung des Geldes für Alkohol war eine große Sorge, nicht nur unter den Zweiflern, sondern auch unter den Projektleitern und -Leiterinnen. Deshalb sprachen sie sich mit den Shebeen⁴⁹ Besitzern ab, dass an dem Tag der Auszahlung kein Alkohol ausgeschenkt werden durfte. Nach Angaben eines Flaschenhändlers, dessen Aussage im Bericht zitiert wurde, kauften die Menschen mit dem übrigen Geld doch vermehrt Alkohol und die Zahl der Sheebens hat sich seit der Einführung verdoppelt. Diese erste Wahrnehmung wurde in dem Bericht mit dem Argument widerlegt, dass der Laden einfach der einzige Offene am Auszahlungstag gewesen sei. Folglich konnten alle Menschen des Dorfes an jenem Tag nur dort ihren Alkohol kaufen.

Derselbe deutsche Trafikbesitzer wird in einer Ausgabe der Zeitschrift GEO von 2012 zitiert, in der nicht nur er, sondern auch der Dorfsprecher sich ratlos zu der Alkoholthematik äußerten. Außerdem besagt der Artikel, dass sich die Wirksamkeit des Grundeinkommens kontinuierlich „verwässert [...] mit jedem Neugeborenen, jedem Zugezogenen“⁵⁰. Nach dem Aus der regelmäßigen Zahlung soll die Zahl der Eltern, die kein Schulgeld zahlten, wieder gestiegen und die Wilderei aufgeflammt sein. Im Herbst 2011, so wird berichtet, überprüfte eine Wissenschaftlerin die Effektivität des bedingungslosen Grundeinkommens. Nachdem sie „7000 Interviews [...] geführt“⁵¹ und „5000 Daten gesammelt“⁵² hatte, kam laut GEO heraus, dass das BIG keinen beweisbaren wirtschaftlichen Erfolg erbracht hätte. Dennoch soll es die für die Bevölkerung wichtigen sozialen Verhaltensmuster gesteigert haben.

Minister Zephania Kameeta schildert, dass oft behauptet wurde die Bevölkerung Otjiveros würde sich nur auf dem Geld ausruhen und es nicht nützen, um selbst etwas zu verändern. Er selbst widerlegte dies, da er öfter die Siedlung besuchte und schon nach einem halben Jahr einen erheblichen Unterschied gemerkt hatte, wie es auch im Bericht geschildert wird. Laut ihm wurde der Betrag auch genutzt, um sich geeignete Kleidung für Vorstellungsgespräche zuzulegen, Zeitungen wegen der Jobinserate zu kaufen und kleine Geschäfte aufzubauen.⁵³

⁴⁹ Trafik

⁵⁰ Wolff, Das Experiment; S. 90

⁵¹ ebd. S.92

⁵² ebd.

⁵³ vgl. Zephania Kameeta im Gespräch mit Julia Waygand, 8.12.2016

„I haven't seen any negative aspects of the Basic Income Grant. We have been told that people would be lazy, they would not do anything, but what we saw was completely the opposite. People stood up and could work.“

(Zephania Kameeta im Gespräch mit Julia Waygand, 2016)

4.2. Umsetzung eines landesweiten Grundeinkommens

Wie schon mehrmals erwähnt, war die Intention hinter dem Pilotprojekt die positive Wirkung eines Grundeinkommens in Namibia zu beweisen, was laut den Berichten auch gelungen sei. Trotzdem kam es nicht zu einer ernstzunehmenden Debatte über eine landesweite Implementierung, da keine präsidentielle Unterstützung da war und ein Grundeinkommen vom Internationalen Währungsfond (IWF) „kategorisch abgelehnt“⁵⁴ wurde, weil es zu kostenaufwendig wäre.

Die Koalition beabsichtigte, ein BIG mithilfe einer Steuerumverteilung zu realisieren. Nach den Aufzeichnungen im Bericht würden die Bruttokosten im Jahr ca. 2,3 Milliarden N\$ betragen, das entspräche einen Anteil von 2,2% - 3,0% des Bruttoinlandsprodukts. Die Berechnungen des IWF besagen jedoch, dass die Umsetzung „5 Prozent des Bruttoinlandeinkommens kosten würde“⁵⁵ Das Grundeinkommen wäre für steuerzahlende namibische Bürger und Bürgerinnen unter 60 Jahre ein Steuerreduktion an Stelle einer zusätzlichen Auszahlung.

Für alle Kinder unter 18 Jahren würde das BIG an die Erziehungsberechtigten ausgezahlt werden. Die Auszahlung würde, wie auch schon in Otjivero oder bei der Altersrente, über smart cards erfolgen. Das Grundeinkommen wäre gültig bis zum 59. Lebensjahr, wenn die nationale Altersrente einsetzt. Jeder namibische Bürger und jede namibische Bürgerin würde das BIG von dem Steuersystem erhalten, unabhängig von seinem oder ihrem Einkommen.

In einer Publikation 2011, unterstützte der damalige Vorsitzende der BIG Koalition, Zephania

⁵⁴ Jauch, Herbert: Grundeinkommen: Ernüchterung nach hoffnungsvollem Anfang. In: INDABA 81/14, 2014, S. 17, Wien: Dokumentations- und Kooperationszentrum Südliches Afrika

⁵⁵ <http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/wirtschaftspolitik/der-namibische-versuch-mit-dem-grundeinkommen-14268265.html> (letzter Zugriff: 06.01.2017)

Kameeta, die Idee der namibischen Regierung zur Erhöhung der Minensteuer. Gleichzeitig sah er diese Maßnahme als mögliche Finanzierungsquelle eines Grundeinkommens und appellierte an die Regierung, jedoch erfolglos. Wiederum veröffentlichte der heutige Sozialminister 2014 ein Schreiben an die Regierung ihre Entscheidung zu überdenken. Er forderte dies anhand der positiven Effekte seit dem Pilotprojekt in Otjivero und weiteren Projekten dieser Art, beispielsweise in Indien und anderen afrikanischen Orten. Im Zuge dieser Veröffentlichung gab er bekannt, dass durch Spenden das BIG für ein weiteres Jahr finanziert werden könne. 2015 veröffentlichte die Koalition noch einmal eine Aufforderung an die neue Regierung das landesweite Grundeinkommen 2016 endgültig zu implementieren. Ob es dazu kommen wird, bleibt bis heute ungewiss. Sozialminister Kameeta selbst gibt zu, dass es kein einfaches Unterfangen ist ein Grundeinkommen durchzusetzen, da die Einführung viele administrative Schritte und die Zustimmung der Regierung erfordert.⁵⁶ Es werden viele Hoffnungen in das neue Kabinett, größtenteils aus Mitgliedern der SWAPO bestehend, gesetzt. Präsident Hage Geingob bekräftigte zwar die Absicht einer landesweiten Umsetzung, trotzdem wurden bis jetzt keine nachhaltigen Schritte in Richtung Grundeinkommen unternommen.

Zephania Kameeta meinte er halte ein Grundeinkommen nicht für die einzige Lösung. Als Beispiel nannte er den Ausbau der Wasserzufuhr, sodass die Menschen imstande sind Land zu bewirtschaften und unabhängiger zu werden.⁵⁷ Immerhin wurde mit dem neuen Ministerium für Armutsbekämpfung und Soziale Wohlfahrt der „Harambee Prosperity Plan“, beschlossen. Dieser umfasst mehrere Ziele, die bis 2030 die große Kluft zwischen Armut und Reichtum in Namibia verringern und die „Entwicklung im Land vorantreiben“⁵⁸ sollen. Die „Food Bank“ wurde als erste Maßnahme vorerst in der Hauptstadt Windhoek eingeführt. Im Zuge dieses Schrittes werden „Lebensmittelpakete“⁵⁹ und andere lebensnotwendige Mittel an Familien, die monatlich höchstens 400 N\$ [ca. 27,50€] erhalten, ausgegeben. Für den Registrierungsvorgang zog man arbeitslose Jugendliche heran. Wie beim Pilotprojekt in Otjivero-Omitara wurde auch hier vorab kritisiert, dass die Hilfsempfänger und Hilfsempfängerinnen in eine Abhängigkeit geraten könnten und es einen Eingriff in die

⁵⁶ vgl. Zephania Kameeta im Gespräch mit Julia Waygand, 8.12.2016

⁵⁷ ebd.

⁵⁸ Lahr, Kerstin: Namibische Regierung startet Food Bank. In: INDABA 91/16, 2016, S.14, Wien: Dokumentations- und Kooperationszentrum Südliches Afrika

⁵⁹ ebd. S. 17

Eigenverantwortlichkeit darstellt.

5. Resümee

Die Auswirkungen eines bedingungslosen Grundeinkommens wurden anhand des Vorreiterprojekts in der kleinen namibischen Siedlung evaluiert. Aus den Projektberichten sind viele positive Entwicklungen ersichtlich: Ein Rückgang der Kriminalitätsrate, der Schulabbruchsquote, des Nahrungsmangels sowie ein Anstieg der Klinikbesuche, des durchschnittlichen Gewichts bei Kindern und Jugendlichen, des Einkommens und der Arbeitssuchenden oder Erwerbstätigen. Durch die erheblich verbesserten Lebensumstände in Otjivero erhöhte sich der Migrationszufluss. Die Haushalte mit Stromzugang, die sich nach einem halben Jahr verdoppelt haben sollen, werden in der Abschlussdokumentation nicht mehr erwähnt. Um dieser Frage auf den Grund zu gehen, habe ich Claudia und Dirk Haarmann, Mitwirkende des Projekts, angeschrieben, jedoch keine Antwort dazu erhalten.

Kritiker des Projekts schenken den Resultaten keinen Glauben und bemängeln die beschönigende Darstellung dieser seitens der Koalition sowie deren „unprofessionelles“ Vorgehen und subjektive Beurteilung. Ein weiterer Vorwurf betraf den angeblichen Alkoholmissbrauch, der aber selbst im Bericht der BIG-Koalition angesprochen und nicht als gravierendes Problem gesehen wird. Die Koalitionsmitglieder weisen in der Folge jegliche Kritik an ihren Forschungsergebnissen zurück.

Trotz der offiziell zweijährigen erfolgreichen Implementierung mit positiven Folgen hat sich die Regierung bis heute nicht endgültig durchgerungen, die Frage eines landesweiten Grundeinkommens ernsthaft öffentlich zu diskutieren. Somit steht die Umsetzung eines offensichtlich nachhaltigen Vorhabens, das zu einer Verbesserung der Situation der Menschen in Namibia und folglich auch in Otjivero-Omitara führen würde, derzeit noch in den Sternen. In Puncto Armutsbekämpfung scheint Namibia jedoch mit dem Mitinitiator des Projekts und Verfechter des landesweiten Grundeinkommens, Zephania Kameeta, einen Sozialminister bekommen zu haben, der seinen Worten auch Taten folgen lassen will. So hat er bereits erste Maßnahmen beschlossen, die sich gegen die ungleiche Einkommensverteilung und die weit verbreitete Armut in Namibia richten.

Literaturverzeichnis

Printmedien

Monographien

Albrecht, Birgit; Lotz, Brigitte et al.: Der neue Fischer Weltalmanach 2016. 1. Auflage.
Frankfurt am Main: FISCHER Taschenbuch, 2015

Haarmann, Claudia et al: „Towards a Basic Income Grant for all! “ – Basic Income Grant Pilot
Project, Assessment Report, September 2008

Haarmann, Claudia et al: Der entscheidende Unterschied. Das Grundeinkommen in Namibia.
Basic Income Grant Pilotprojekt, Forschungsbericht, April 2009

Melber, Henning: Gesellschaftspolitische Erkundungen seit der Unabhängigkeit. 1. Auflage.
Frankfurt am Main: Brandes& Apsel, 2015

Wallace ,Marion: Geschichte Namibias. Von den Anfängen bis 1990. 1. Auflage. Frankfurt am
Main: Brandes&Apsel, 2015

Zimmerer, Jürgen et al: Völkermord in Deutsch-Südwestafrika. Der Kolonialkrieg (1904-1908)
in Namibia und seine Folgen. 1. Auflage. Berlin: Ch.Links Verlag, 2003

Unselbstständig erschienene Werke

Aufsatz in einem Sammelband

Sauer, Walter: Historischer Überblick. In: 20 Jahre Unabhängigkeit. Republik Namibia. Eine
Festschrift der österreichischen Namibia-Gesellschaft. 1. Auflage. Wien: Österreichische-
Namibia-Gesellschaft, 2010, S. 7 – 16

Aufsatz in einer Zeitschrift

Jauch, Herbert: Grundeinkommen: Ernüchterung nach hoffnungsvollem Anfang. In: INDABA. 2014, 20. Jahrgang, H. 81, S.17 - 18, Wien: Dokumentations- und Kooperationszentrum Südliches Afrika, 2014

Lahr, Kerstin: Namibische Regierung startet Food Bank. In INDABA. 2016, 22. Jahrgang, H. 91, S.14 - 15, Wien: Dokumentations- und Kooperationszentrum Südliches Afrika, 2016

Osterkamp, Rigmar: Das Grundeinkommen-Projekt: Eine Bilanz nach fünf Jahren. In: afrikapost. 2013, 135. Jahrgang, H. 1, S.50 - 51, Berlin: deutsche Afrika Stiftung

Wolff, Markus: Das Experiment. In GEO. 2012, 36. Jahrgang, H. 10, S.80 – 92, Hamburg: Gruner + Jahr AG&Co KG

Online zur Verfügung gestellte Quellen

PDF-Dokumente

Basic Income Grant Coalition: A Call for the national implementation of the Basic Income Grant (BIG) in Namibia. Press Release by the BIG Coalition, 25 June 2015. Namibia: 25.06.2015. Als Download: http://bignam.org/Publications/Press_release_July_2015.pdf (letzter Zugriff: 06.01.2017)

Basic Income Grant Coalition: Press Statement. Windhoek: 03.11.2008. Als Download: http://www.bignam.org/Publications/Press_release_response_to_NEPRU.pdf (letzter Zugriff: 06.01.2017)

Basic Income Grant Coalition: Press Statement, 8th December 2009. Two year Basic Income Grant Pilot Project concluded - Dramatic effects on poverty and economic empowerment necessitate national implementation now! Windhoek: 08.12.2009. Als Download:

http://bignam.org/Publications/Press_release_conclusion_of_pilot_project.pdf (letzter Zugriff: 06.01.2017)

ELCRN: Press release – 15 July 2014. The Basic Income Grant payment in Otjivero continues and the ELCRN calls upon Government to no longer postpone a national implementation of the BIG. Namibia: 15. 07. 2014. Als Download:

http://bignam.org/Publications/BIG_Press_statement_July_2014.pdf (letzter Zugriff: 06.01.2017)

Kameeta, Zephania: Press Release. BIG Coalition supports the Namibian Government's plans to increase mining taxes. Windhoek: 17.08.2011. Als Download:

http://bignam.org/Publications/BIG_Press_statement_August_2011.pdf (letzter Zugriff: 06.01.2017)

Websites

Christiansen ,Thomas: Namibia. Überblick. URL:

<https://www.liportal.de/namibia/ueberblick/> (letzter Zugriff: 04.01.17)

Frankfurter Allgemeine Zeitung: Pilotprojekt in Namibia. Für jeden 100 Dollar Grundeinkommen. 04.06.2016. URL:

<http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/wirtschaftspolitik/der-namibische-versuch-mit-dem-grundeinkommen-14268265.html> (letzter Zugriff: 06.01.2017)

Osterkamp, Rigmar: Fehlschlag. 03.05.2013. URL:

<https://www.dandc.eu/de/article/vielversprechendes-projekt-zu-bedingungslosem-grundeinkommen-ist-namibia-gescheitert> (letzter Zugriff: 06.01.2017)

Sonstige Formate

Kameeta, Zephania (2016). Persönliches Interview geführt von der Verfasserin. Wien, 08.12.2016

Anhang

Zephania Kameeta, der derzeitige Minister für Soziale Wohlfahrt und Armutsbekämpfung in Namibia, im Gespräch mit Julia Waygand

I have read you are a big proponent of the Basic Income Grant and one of the main initiators of the pilot project. What are the main reasons that make you think a Basic Income Grant in Namibia would be important?

In the year 2002 the government of Namibia established a Tax Commission, which was supposed to look in the whole tax system in Namibia and to restructure it from the Apartheid based taxation to a more democratic way of taxation. The Tax Commission had several recommendations, but there was one recommendation that - to address the big inequality in Namibia - a Basic Income Grant should be payed to the Namibians in the amount of seventy Namibian dollars. It should be payed universally to all Namibians. From the rich it will be taken away from taxation.

In 2003 the issue was discussed in our church senate - I was a bishop at this time - and the question was asked, why nothing has happened. Up to now it has been nearly two years, in which the government has done nothing. So the church council of the Evangelical-Lutheran church in the republic of Namibia was given a task from the senate to take it up with government. What we did was, that we said, "Let's not do it alone, but let's do it in a coalition of people concerned with inequality and poverty". So we took it up with the council of churches in Namibia, to which about seventeen churches in Namibia belong and we also took it up with the Trade Unions and several other non-governmental organisations including AIDS – organisations and so a coalition was established. In 2005 after two years of talking with the government we then decided, "Let's make a pilot, so that it can show, what can happen". So we registered people in 2007 at a small village called Otjivero. It were about nine hundred to thousand people, but we excluded those, who were getting a grant from the government, especially the senior citizens, who are receiving a grant. We started with a pilot in 2008 and went on until 2009 for two years. After six months in 2008 we looked at the situation again and we realized, that certain things have changed. The enrolment of school children has grown, there were few children, who were leaving school, because they didn't have clothes

or couldn't eat properly before they go to school or pay the school fees, that were required at this time. So the attendance at school improved considerably and also we realized, that people could go to the clinic. There was a requirement, that you pay four dollars. All the people could pay and it was not a problem. So people didn't wait at their homes until they are completely sick and carried to the clinic, but they could go and have check-ups and help before the situation gets worse. Lastly I could mention that there was a situation of crime within the village and the farmers around, which were white farmers, who also were not very much empathetic with the Basic Income Grant. The situation was reduced considerably.

People said, that if you give them just money people like that just will get lazy and won't do anything. What we experienced in those two years was, that people started their own small businesses and many of them could also go out and look for work, because they could buy newspapers and see advertisement, they could buy clothes and dress nicely and get employed. So the situation didn't deteriorate, that people became lazy, but there was an increasing activity.

Which other possibilities exist to fight the widespread poverty in Namibia that are as efficient as the Basic Income Grant?

Of course we don't regard the Basic Income Grant as the only answer. There are many different things. Basic Income Grant is really one of the very effective missions to address especially the question of inequality, but at the same time also empowering people. There are different things, which one could do, for example give the people the opportunity to do agriculture. There is a program of water, but there are also parts of Namibia, that are close to rivers without any facilities, no boreholes, there are no pipes. If you do the things and bring the water closer to the people, the people will be able to do gardening. So there are several things that we can do.

What do you think are the negative aspects of a Basic Income Grant?

I haven't seen any negative aspects of the Basic Income Grant. We have been told, that people would be lazy, they would not do anything, but what we saw was completely the opposite. People stood up and could work. I remember, when we came there the first time, when we registered the people. We came with food, we took students from the university, who we trained and they could then register the people, but we couldn't eat, because the

situation was so bad. So we stayed there the whole day without eating anything, because we could see that these people are hungry. After three months, after six months, a year we could bring our food and eat it there or we were invited at the homes to eat. So the situation quickly really changed.

I can tell you a story of two young ladies. After a year I went there and two young ladies came and greeted me. I asked them, "Are you coming from Windhoek?" and they were laughing and saying, "No, no, no! You met us the first time you came here." They looked so beautifully well dressed and I said, "What are you doing?" One is working at the Lodge close to the airport and the other one is working in Windhoek. So they didn't only rely on the one-hundred Namibian dollars, but they could go and look for work and earn money. I don't know any negative aspects of the Basic Income Grant.

How would you manage the implementation in the whole country?

What we were hoping was, that the government would take over, because we could only do it from donations of churches, of individuals, of companies, which were empathetic. I have been appointed now minister of poverty eradication and social welfare and it's not that easy to just come in and say, "I want to introduce a Basic Income Grant!" It should go through the minister council, what we call the cabinet, it should go through parliament. We are busy with those discussions and negotiations. I hope, that the implementation will be approved, but it is not yet been approved. We hope, that we can implement it in the whole country. Perhaps when we talk of everybody should get it, it's a big issue among the people. Let's start with those, who earn by year 15.000 Namibian dollars, less or nothing just to begin and later, when the people see the results, it must change the attitude, but at the moment it is a problem as it is also globally following the Basic Income in Europe, the referendum in Switzerland for example. There is this negative attitude towards the Basic Income Grant. People don't understand, but you can give people something not to make them lazy, but to empower them.

How was the feedback of the residents?

Well, the feedback was excellent. For them it was also a surprise. When we came there, we did it also quietly, we didn't inform the newspapers, and we came there and said, "We want

to start a pilot project with you here. We want to give you one-hundred Namibian dollars. We want to see and look at what changes.” They understood it.

There was also a high consumption of alcohol there and without our knowledge they established a committee and included one of the people who possesses an alcohol outlet. I was a little bit shocked first, because I thought, “How can you involve that man, if you want to control the villagers?” But it created such a positive atmosphere. People got closer together, could share and talk with each other. This was not always the case, everybody was struggling for him or herself, but with the Basic Income Grant people came together. I believe that’s what it will do, not only to the whole of Namibia, but globally.

How are the chances that in a few years from now every Namibian resident will receive a Basic Income Grant?

I have that hope and in fact Namibia has got several grants, which are given to different people. You have the grant for vulnerable children and orphans, you have a grant for disabled people, and we have a grant for senior citizens, which is universal. The universality of a grant, although people don’t want to hear it or understand it, it gets on by administration. You don’t really have administration, when you look down and decide who is to get it and who is not to get it and how much does this one get. It is universal, it is easy and it also relies on possible corruption. So you give it directly to the poor and not through the pockets of other people.

Since March 2015 you are the new minister of social welfare and poverty reduction. What do you want to achieve in this position and what have you already achieved?

What we did was, when we started we didn’t want just to sit in the office, but we travelled over the whole country and listened to the people. We looked at the living conditions and we told them also, “Please, we don’t want to hear only complaints, but what do you suggest so that we address poverty?” and they did that. We have got fourteen regions in Namibia and we visited all of them. Then we came back, we compiled all the information and we wrote a policy based on the wishes, the will and the suggestions. Afterwards we took it to the cabinet and it was accepted.

We wanted to see the implementation, how we could implement it. It is one thing to have a document, which you call policy or law for example, but when it comes to the

implementation it is a wholly different thing. So we asked the experts, not only in our ministry, but different ministries, that have to do with poverty eradication. You sit together and look at an implementation plan with a timeline and decide that by a certain date you finish this and they did that. They passed it to the ministers and the ministers discuss it and also make their own suggestion. We can't only look to the government to abolish poverty, but on the whole society, the non-governmental organisations, the churches, the youth groups and all those people should be involved. The last meeting we had was with the civil society and they also came up with suggestions. What is happening now is that all those things are taken up to the implementation plan.

But in the meantime we said, we can not only concentrate on all the things, we look at where we need an act now. So we established special funds that are addressing what people need. They shouldn't need to go seven kilometres to get fresh water, also when they have a garden, but not enough water for it. We put a solar system there. We are looking at these things. We collect the low hanging fruits. I hope by next year, January, we will start implementing, what we discussed and what we put together.

Which results of the project didn't come up to your expectations?

A lot has been achieved in those two years, but because of financial shortcomings we couldn't continue it. Of course a pilot project also doesn't last forever. The results were excellent and we were also supported by some government ministries. The government didn't pronounce itself about the project, but for example the Ministry of Education worked very closely with us, because they could see, that the situation is improving and the children are going to school, that they are eating in the morning, that they are not fainting in the class because of hunger. So we had the support of the ministry of education, but also from the ministry of health. It is happening, people look much better. Those, who are getting ARVs are not taking it on a hungry stomach. They eat and then take those. There was also an improvement in the clinic, because it was the first clinic that could offer antiretroviral medicines in a village. The ministry also gave an ambulance to the community of Otjivero. But of course the two years of the pilot came to an end in 2009. We thought, "We cannot just leave these people. Let's give them 80 dollars per month." We did that until 2014 hoping that maybe the government would immediately take it up. It didn't happen, but I have got that hope, that it will happen soon.